
Titel: Einsatzleiter: "Erwarte anstrengende Ausfahrt"

Text-/Moderationsvorschlag:

Die "Sea-Watch 4" startet ihre erste Rettungsmission. Das überwiegend aus kirchlichen Spenden finanzierte Seenotrettungsschiff sticht in See - gut ein Jahr, nachdem die Petition "Wir schicken ein Schiff" veröffentlicht wurde.

Filmlänge: 1:51 Minuten Autor: Matthias Pabst, Thomas Lohnes

Region: Spanien

O-Töne:

Philipp Hahn, Einsatzleiter "Sea-Watch 4"

Infos:

Die Vorrichtungen für die Schnellboote sitzen, die Seekarten und nautischen Handbücher sind auf dem neuesten Stand. Die "Sea-Watch 4" wurde in den vergangenen Monaten von einem alten Forschungsschiff in ein Seenotrettungsschiff umgebaut. Ein Schutzbereich mit 24 Betten für Frauen und Kinder wurde eingerichtet und eine Krankenstation. Die Crew ist Corona-frei getestet und an Bord. Die letzten Tests und Trainings auf See haben gezeigt: Alles funktioniert soweit.

In diesen Tagen soll das überwiegend aus kirchlichen Spenden finanzierte Seenotrettungsschiff vom spanischen Burriana aus in See stechen - gut ein Jahr, nachdem im Juni 2019 die Petition "Wir schicken ein Schiff" veröffentlicht wurde. Wegen der Corona-Pandemie und des Lockdowns in Spanien hat sich die erste Mission fast vier Monate verzögert. Dennoch spricht der Grünen-EU-Politiker Sven Giegold von "Start-up-Geschwindigkeit, mit der unsere Kirche hier gehandelt hat". Er ist einer der Initiatoren der Petition, die sofort in der Kirchenleitung Unterstützung bekam. "Das Schiff wird den Druck auf die Politik erhöhen, dem Sterben im Mittelmeer ein Ende zu setzen."

Seit dem Ende der staatlichen Seenotrettung der EU-Mitgliedsländer kümmern sich überwiegend private Schiffe im Mittelmeer um die Rettung geflüchteter Menschen. In den vergangenen Wochen passierte nicht einmal das, die privaten Rettungsschiffe sind in Italien festgesetzt. Etwa 400 Menschen sind im Jahr 2020 bislang laut Schätzungen im Mittelmeer ertrunken. Eine Tatsache, die viele Christinnen und Christen schmerzt.

Auf dem evangelischen Kirchentag im Juni 2019 in Dortmund war die Seenotrettung ein beherrschendes Thema. Die "Sea-Watch 3" lag zu diesem Zeitpunkt mit Flüchtlingen an Bord vor Lampedusa fest. Der Journalist Hans Leyendecker, damals Kirchentagspräsident, fand mehrfach deutliche Worte: "Europa darf nicht töten, auch nicht durch unterlassene Hilfeleistung." Und: "Wir dürfen das Meer nicht denjenigen überlassen, die aus dem Mare Nostrum ein Mare Monstrum machen, einen Friedhof der Menschenrechte." Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, der das Projekt Kirchenschiff in der EKD vorantrieb, sagte: "Europa verliert seine Seele, wenn wir so weitermachen." Und die Pastorin Sandra Bils brachte alles in ihrer Predigt beim Abschlussgottesdienst auf die Formel: "Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt."

Bereits in der Woche nach dem Kirchentag stimmten die Kirchenvorderen der Forderung der Petition zu, ein Schiff für die Seenotrettung im Mittelmeer anzuschaffen. Seitdem arbeitete das Kirchenamt der EKD unter Hochdruck an möglichen Wegen dahin. Denn allen war klar: Zur Reederei wird die EKD nicht. Beinahe monatlich gibt es seitdem Neues zu verkünden.

Im September steht der Plan, ein zivilgesellschaftliches Bündnis zu gründen, um Spenden für ein Schiff zu sammeln. Im November wird dafür der Trägerverein "Gemeinsam Retten e.V." gegründet. Die EKD entscheidet sich, mit der Seenotrettungsorganisation Sea-Watch zusammenzuarbeiten.

Auf der Synode der EKD in Dresden wird über das Für und Wider des Schiffs diskutiert. Innerkirchliche Skeptiker fordern, dass keine Kirchensteuermittel in die Anschaffung fließen. Grundsätzliche Kritiker der Seenotrettung argumentieren, mit der Seenotrettung unterstütze man das menschenverachtende System der libyschen Schlepper. Zuletzt steht auch infrage, ob sich die Kirche überhaupt derart politisch betätigen sollte. Doch die Befürworter sind in der Mehrheit.

Im Dezember beginnt die Spendenkampagne des Bündnisses mit dem Namen "United4Rescue", dem heute mehr als 550 Partner angehören. Ende Januar 2020 ersteigert das Bündnis das ehemalige Forschungsschiff "Poseidon". Kosten: 1,3 Millionen Euro, davon 1,1 Millionen Euro Spendengeld von "United4Rescue". Am 20. Februar wird die "Poseidon" auf ihren neuen Namen "Sea-Watch 4" getauft. Wenige Tage später sticht das Schiff in Richtung Burriana in See. Sven Giegold: "Dieses Schiff wird Leben

retten und steht für eine lebendige Kirche."

Der Film ist produziert von ekn (Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH). Der Evangelische Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen hat den Auftrag, Öffentlichkeit für kirchen-relevante Themen herzustellen. Die evangelische Kirche hat dabei keinen Einfluss auf die Produktion. Unsere Redaktion aus unabhängigen Journalisten entscheidet selbständig, welche Themen aufgegriffen werden und in welcher Form sie umgesetzt werden.

Kontakt:

Matthias Pabst
Evangelischer Kirchenfunk Niedersachsen-Bremen GmbH
Knochenhauerstr. 42 | 30159 Hannover | Telefon: Mobil: 0176 214 99 284
pabst@ekn.de

+++ Das Material ist frei zur redaktionellen Verwendung, kann bearbeitet und verändert werden. Die Nutzung ist kostenlos +++